

 drucken

Neue Osnabrücker Zeitung  
Ausgabe vom 02. April 2008  
Seite 20

## **Pflegeversicherung ist keine Rundum-Versorgung Experten diskutieren über die „Pflege der Zukunft“**



Experten in Sachen Pflege: Ulrich Freisel, Freiwilligen-Agentur, Gerhard Töller, Hubert Mansfeld, Marion Caspers-Merk, Bundestagsabgeordneter Martin Schwanholz, Ursula Hübner, Thorsten Schumacher und Heiko Möller, Diakonie-Wohnstift (von links). Foto: Hermann Pentermann

S. Osnabrück. Mehr Leistungen für die Versorgung Demenzkranker, Aufwertung der häuslichen Pflege und Pflegezeit für Angehörige – das sind einige der wichtigsten Stichpunkte für das neue Pflegegesetz, das am 1. Juli in Kraft treten soll.

Die Arbeitsgemeinschaft Nachbarschaftshilfe und die Freiwilligen-Agentur hatten am Montagabend zu einer Podiumsdiskussion über die „Pflege der Zukunft“ in das Diakonie-Wohnstift am Westerberg eingeladen. Die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, Marion Caspers-Merk, gab dabei einen Überblick über die wichtigsten Neuerungen.

Angesichts der steigenden Zahl demenzkranker Menschen stünden die Pflegeeinrichtungen unter einem enormen Druck, sagte Gerhard Töller vom Diakoniewerk Osnabrück. Deshalb seien bessere Leistungen für die Heime, die mehr anbieten, nur zu begrüßen. Auch Thorsten Schumacher von der Pflegekasse IKK wies auf die positiven Aspekte der Gesetzesneuerung hin.

Hubert Mansfeld vom städtischen Fachbereich Soziales machte darauf aufmerksam, dass das Ziel der Pflegeversicherung, Pflegebedürftige von der Sozialhilfe unabhängig zu machen, nicht erreicht sei: Allein die Stadt unterstütze 900 Menschen, davon 700 in Pflegeeinrichtungen.

Ursula Hübner, Professorin an der Fachhochschule Osnabrück im Fachbereich Gesundheitsmanagement, mahnte Verbesserungen an den Schnittstellen zwischen Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Kommunen an. Die geplanten Pflegestützpunkte mit allen Informationen aus einer Hand seien ein Schritt in die richtige Richtung.

Aus dem Publikum gab es Kritik, dass die private häusliche Pflege – auch nach dem neuen Gesetz – nicht ausreichend finanziell gefördert werde. Andere klagten, dass das Pflegepersonal keine Zeit habe, um sich mal in Ruhe mit den Pflegebedürftigen zu unterhalten oder mit ihnen spazieren zu gehen.

Die Pflegeversicherung sei eine Teilkaskoversicherung und gewähre keine Rundum-Versorgung, betonte Caspers-Merk. Verteilt werden könne nur das, was über die Versicherungsbeiträge hereinkomme. Mit dem neuen Gesetz würden die Beiträge bereits um 0,25 Prozent auf 1,95 Prozent und 2,2 Prozent für Kinderlose erhöht. Eine weitere Anhebung sei nicht machbar.

Moderator Martin Schwanholz mahnte die Verantwortung der Gesellschaft an. Jeder müsse sich selbst fragen, was er für Alte und Pflegebedürftige zu tun bereit sei.